

# Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **134 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mus dieser Zeit ein internationales Phänomen war». Und an anderer Stelle: «Maßgebenden Einfluß auf die Politik besaß und erstrebte die Heeresführung nicht. Erst in der zweiten Hälfte des Weltkrieges wurde sie infolge der Schwäche des Kaisers und der politischen Reichsführung die bestimmende Kraft» (vergleiche dazu das Kapitel über die Rolle der dritten Obersten Heeresleitung auf Seite 129 ff.). Nützlich ist ein

kurzgefaßter Überblick über die Wehrverfassungen und Heeresergänzungen der Großmächte und der kleineren europäischen Staaten. Die Kapitel «Der Soldat in der Sozialordnung und im politischen Leben» und «Das Heer in der Politik» sind meines Erachtens besonders gut geraten. Der Verfasser, von Haus aus Soziologe, ist für die Bearbeitung derartiger Fragenkomplexe prädestiniert.

Graf von Matuschka hat die «Organisationsgeschichte des Heeres» mit gewohnter Meisterschaft zur Darstellung gebracht. Seine Arbeit läßt in punkto Übersichtlichkeit, straffer Gliederung und präziser Ausdrucksweise nichts zu wünschen übrig. Wir sehen den weiteren Lieferungen des Handbuchs mit hochgespannten Erwartungen entgegen!

jz

## ZEITSCHRIFTEN

*Der Schweizer Soldat.* Aschmann & Scheller AG, Zürich. Heft Nr. 18/1968, 31. Mai 1968.

Major von Dach schildert in «Kampf um ein Festungswerk» den deutschen Angriff auf das Werk La Ferté vom 15. bis 19. Mai auf Grund deutscher und französischer Angaben. Die bekannte vorzügliche Darstellungstechnik des Autors verbindet die knappe Schilderung mit gutem Bildmaterial und anschaulichen Skizzen und geht auf die letzten technischen und handwerklichen Einzelheiten von Angriff und Verteidigung ein. Die zum Schluß gezogenen Lehren sind zwingend.

Wir haben ein stark entwickeltes Befestigungssystem. Der Festungskampf ist deshalb ein wesentlicher Bestandteil unserer Landesverteidigung. Starke Teile unserer Armee sind in Festungsverbänden eingegliedert. Sie haben sich vorweg auf den Kampf in und um Festungen vorzubereiten. Aber auch Teile der Feldarmee können in Festungszonen zum Einsatz kommen und müssen deshalb mit den Besonderheiten des Festungskampfes vertraut sein. Für alle bietet die Studie von Dachs nicht bloß eine vorzügliche Schilderung dessen, was Kampf um Festungen heißt; sie bildet darüber hinaus eine vortreffliche Fundgrube für die Ausbildung in führungsmäßiger und gefechtstechnischer Hinsicht. Geschrieben für die Unteroffiziere, sei sie auch den Offizieren aller Grade zur Lektüre und Auswertung in der Ausbildungsarbeit angelegentlich empfohlen. WM

*Die Gebirgstruppe.* Verlag Kameradenkreis der Gebirgstruppe, München. Heft 3/1968.

In einem kurzen Bericht stellt Oberst i G H. Roschmann die indische Gebirgs- und Winterkampfschule in Gulmarg-Kaschmir vor. Sie liegt auf 3000 m Höhe, doch entsprechen Gelände, Bewaldung usw. einer alpinen Höhe von etwa 1500 m. Die Verhältnisse bezüglich Unterkunft usw. sind sehr einfach; man ist vom Traum, hier ein modernes Wintersportzentrum mit Skiliften usw. aufzubauen, offenbar noch weit entfernt.

Uns mag der folgende Hinweis interessieren (Seite 21):

«Die Skiausbildung wird nach Schweizer Muster gelehrt. Besonderer Wert wird auf sicheres Fahren mit Gepäck – Stembogen- und Stemmfahren – sowie auf den Transport und Gebrauch der Waffen auf Ski und Schlitten gelegt.» WM

«Schweizer Monatshefte», 8034 Zürich, Sonderbeilage zur Juninummer 1968:

«Der Russisch-Japanische Krieg 1904 bis 1905. Augenzeugenberichte schweizerischer Militärbeobachter an den Fronten». Bearbeitet von Leonhard Haas.

Die «Schweizer Monatshefte» sind zum Entschluß zu beglückwünschen, die angezeigte Sonderbeilage herauszugeben. Die Begründung für diese Publikation liegt einerseits in der geschichtlichen Bedeutung der russisch-japanischen Auseinandersetzung, welche für Rußland unglücklich ausging und eine schwere revolutionäre Erschütterung des Zarenreiches bewirkte, das Selbstvertrauen der Japaner dagegen maßgebend stärkte und damit die «Preußen des Fernen Ostens» für die Expansionspolitik der folgenden Jahrzehnte bereitmachte; andererseits verdienen die schweizerischen Beobachter, unter ihnen vor allem Fritz Gertsch, die mit ihren teilweise aufsehenerregenden Berichten die Ausgestaltung unseres Wehrwesens vor dem ersten Weltkrieg beeinflussen, daß sie der heutigen Generation in Erinnerung gerufen werden.

Die ausgezeichnete Bearbeitung durch Leonhard Haas ergibt eine flüssige und knappe Darstellung, glücklich ergänzt durch biographische Angaben über die schweizerischen Beobachter A. Audéoud, Ph. Bardet, R. Vogel und insbesondere F. Gertsch. Auch die zeitgenössischen Photographien sind von hohem dokumentarischem Werte.

Die Lektüre dieser Studie ist nicht nur dem kriegsgeschichtlich interessierten Leser, sondern jedem zu empfehlen, der inneren Anteil nimmt an der Entwicklung unseres Wehrwesens und der sich seinen Blick für das Zeitgeschehen schulen will am geschichtlichen Lehrbeispiel.

WM

*Militärgeschichtliche Mitteilungen.* Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt. Heft 1/1968. 208 Seiten. Verlag Rombach, Freiburg im Breisgau.

Das vorliegende Heft der «Militärgeschichtlichen Mitteilungen» enthält wieder eine Reihe bemerkenswerter Arbeiten. Erwähnt seien im besonderen ein Aufsatz des Marinehistorikers Gert Sandhofer über «Das Panzerschiff 'A' und die Vorentwürfe von 1920 bis 1928» (Panzerschiff «Deutschland», seit 1940 schwerer Kreuzer «Lützow») und eine Arbeit von Manfred Messerschmidt über «Aspekte der Militärseelsorgepolitik in nationalsozialistischer Zeit». Der Dokumententeil enthält Akten des bayerischen Wehrkreiskommandos VII, die den Problemkreis «Reichswehr und Röhm-Affäre» wesentlich zu erhellen vermögen (Bearbeiter: K. J. Müller). Die Reichswehrführung hatte Hitler in technischer und moralischer Hinsicht bei der Vorbereitung und Durchführung der unerhört brutalen Aktion gegen den SA-Chef Röhm und dessen Anhänger («Nacht der langen Messer») «bedeutende Hilfestellung geboten, wenn nicht gar in gewisser Weise zur endgültigen Entscheidung gegen Röhm gedrängt» (S. 108). Bisher

wurde in der einschlägigen Literatur im allgemeinen der Chef des Wehrmachtamtes, Generalmajor von Reichenau, als der Mann angesehen, der auf Seite der Reichswehr die Entwicklung maßgeblich bestimmte; «jedenfalls wurde nachdrücklich der Unterschied zwischen dem machiavellistischen Handeln der Reichswehrführung, insonderheit dem Chef des Wehrmachtamtes, und dem Verhalten der angeblich ahnungslosen Heeresleitung hervorgehoben» (S. 109 f.). «Erst das Buch des ehemaligen hohen SA-Führers und Historikers Heinrich Bennecke hob nachdrücklich die Mitverantwortung und Mitwisserschaft auch des Chefs der Heeresleitung und – mindestens indirekt – auch des damaligen Chefs des Truppenamtes, Generalleutnant Beck, hervor» (S. 110). Unter den nunmehr aus alliierter Gewahrsam zurückgegebenen amtlichen deutschen Akten finden sich aufschlußreiche Dokumente, die zeigen, «daß nicht nur die Reichswehrführung seit dem 28. Juni alle Befehlshaber und Kommandeure über 'in absehbarer Zeit' zu erwartende innerpolitische Auseinandersetzungen orientiert hatte; auch die Heeresleitung hatte, ganz im Sinne des Ministeriums, Anordnungen und Befehle herausgegeben, die praktisch den Beginn einer Teilmobilisierung bedeuteten – höchste Alarmbereitschaft und sofortige Vorbereitungen zu kriegsmäßiger Bewaffnung» (S. 113). «Jedenfalls ist eine einseitige Verantwortungsbelastung der Reichswehrführung oder gar nur Reichenaus angesichts der dienstlichen Aktivität des Chefs der Heeresleitung nicht mehr in dem bisher in der Literatur angenommenen Maße vertretbar» (S. 115). Weitere aufschlußreiche Dokumente betreffen die «Behandlung der Bretonenbewegung durch die deutsche Besatzungsmacht im Sommer 1940».

jz

*Wehrwissenschaftliche Rundschau.* Verlag E. S. Mittler & Sohn GmbH, Berlin/Frankfurt am Main, Juni 1968. Andreas Hillgruber, «Japan und der Fall 'Barbarossa'».

Die Untersuchung Hillgrubers benützt japanische Dokumente, welche die bisherigen Kenntnisse über die Rolle, die Hitler der wichtigsten verbündeten Macht des Großdeutschen Reiches, Japan, in seinem Plane zur raschen Niederwerfung Rußlands zuwies, wesentlich erweitern und korrigieren. Die Studie zeigt unter anderem, wie klug und realistisch die Japaner die Aussichten Deutschlands, aber auch Rußlands in einer künftigen Auseinandersetzung und während der ersten Kriegsmomente beurteilten und welchen Phantastereien Hitler nachjagte. Die Studie Hillgrubers verdient deshalb aufmerksame Beachtung durch jeden an der Geschichte des zweiten Weltkrieges Interessierten.

WM